VII. Feuilleton.

Historische Notiz zur „Spiegelschrift“.

Von Otto Leichtenstern in Cöln.

In einer Arbeit „über das Vorkommen von Spiegelschrift, besonders im Kindesalter“ gelangte Cahen-Bracht¹⁾ im wesentlichen zu der gleichen Auffassung, zu welcher ich mich in einer kleiner Mittheilung in dieser Wochenschrift²⁾ bekannt habe. Nur was den Schlusssatz meiner These I anlangt, dass Jedermann mit seiner Linken leichter Spiegelschrift schreibe als in der normalen Richtung, hält der Autor „eine gewisse Einschränkung“ geboten, indem er sagt: „Während thatsächlich Jeder, der linkshändige Spiegelschrift liefert, dabei eine grössere Leichtigkeit der Bewegung bekundet, als bei Ausführung von Normalschrift, so darf doch andererseits nicht übersehen werden, dass es eine Anzahl Personen giebt, welche Abductionschrift überhaupt nicht oder nur mit Mühe zustande bringen.“

Ich erkenne diese „Einschränkung“ insofern an, als ich gleichfalls Individuen, und zwar Gebildete, kennen gelernt habe, welche mit ihrer Linken ebenso ungern und ungeschickt Normalschrift, insbesondere gewisse Buchstaben, als Spiegelschrift schrieben.

Als Beweis dafür, dass die linke Hand leichter Spiegelschrift schreibt, als in normaler Richtung, führe ich den berühmten Maler des 15./16. Jahrhunderts Lionardo da Vinci an, welcher noch

¹⁾ D. Arch. f. klin. Med. 51. B., 3. H., p. 141.

²⁾ D. med. Wochenschr. 1892 No. 42.

fleissiger als Zeichenstift und Pinsel die Feder führte. Er hinterliess ausser seinem berühmten „Trattato della pictura“ noch eine grosse Menge von Originalhandschriften, physikalischen, mathematischen, anatomischen Inhaltes, Manuscripte, die in den Handschriftensammlungen in Paris, London, im Vatikan, in Mailand aufbewahrt werden. Als Beleg für die schriftstellerische Fruchtbarkeit Lionardo's sei erwähnt, dass allein die „Ambrosiana“ zu Mailand 16 Bände Handschriften und Zeichnungen, zum Theil Studienbücher, besass. (1796 als Kriegsbeute nach Paris abgeführt.)

Alle diese zahlreichen Originalhandschriften Lionardo da Vinci's sind in **Spiegelschrift** geschrieben!

Jean Paul Richter,¹⁾ der unermüdliche Lionardo-Forscher, kommt zu dem Schlusse:

„Es bedarf kaum der Erwähnung, dass in allen hier aufgezählten Autographieen, sowohl in den Heften als auf den losen Blättern die Schrift von rechts nach links läuft. Die allgemein übliche Schreibweise von links nach rechts findet sich ungemein selten, auf ungefähr 5000 Seiten kaum 100 Zeilen, und wo diese auftritt, sind es in der Regel nur ganz kurze Sätze.“

„Auf der anderen Seite steht ziemlich sicher, dass in seinen Briefen sich Lionardo da Vinci der üblichen Schreibweise von links nach rechts accommodirte“.

Die Entzifferung und die Erklärung dieser sonderbaren Schreibweise Lionardo's hat den Kunsthistorikern viel Mühe und Kopferbrechen bereitet. Die in früheren Zeiten verbreitete Meinung, Lionardo habe damit beabsichtigt, seine Manuscripte geheim zu halten und vor der Lectüre durch Uneingeweihte zu bewahren, ist wohl sicher nicht zutreffend. Die richtige Erklärung hat J. P. Richter gefunden, ob er der erste war, ist mir nicht bekannt. Er schreibt: „Wer jemals Gelegenheit hatte, Manuscripte des Künstlers zu sehen, der kennt die Schwierigkeiten, welche mit dem Lesen derselben verbunden sind. Lionardo pflegte nicht, wie früher angenommen wurde, um seine Ideen zu verbergen, sondern weil er von Natur aus links war, die für den privaten Gebrauch bestimmten Aufzeichnungen in Spiegelschrift niederzuschreiben. Dadurch ist die Entzifferung ungemein mühsam und für Uneingeweihte nur mittels eines Spiegels möglich.“

Die von anderer Seite aufgestellte Vermuthung, Lionardo habe mit der Linken geschrieben, um die Rechte für Zeichnen und Malen um so geschmeidiger zu erhalten, hat wenig für sich, vielmehr ist anzunehmen, dass der Künstler auch mit der linken Hand malte und zeichnete. Ob hierüber Authentisches bereits vorliegt, vielleicht in den Schriften Lionardo's oder seiner Zeitgenossen, ist mir unbekannt. Sollte es nicht der Fall sein, so könnte möglicherweise ein darauf gerichtetes eingehendes und vergleichendes Studium der Skizzen und Handzeichnungen Anhaltspunkte zur Lösung dieser Frage liefern.

Unstreitig ist Lionardo derjenige Schriftsteller, der bisher am meisten in Spiegelschrift geleistet hat. Vorausgesetzt, dass, wie im höchsten Grade wahrscheinlich ist, Lionardo mit seiner linken Hand geschrieben, gemalt und gezeichnet hat, so liegt der Schwerpunkt für uns in der Spiegelschrift des Künstlers, und zwar darin, dass die linke Hand desselben, obgleich sie die denkbar feinste Ausbildung und die grösstmögliche Dexterität im Zeichnen und Malen besass, dennoch nicht imstande war, das Widerstreben zu besiegen, welches die linke Hand empfindet, wenn sie in normaler d. i. adductiver Richtung schreiben soll. (Vgl. meinen Artikel über Senkschrift und Spiegelschrift in dieser Wochenschrift l. c.)

¹⁾ „The literary works of Lionardo da Vinci, compiled and edited from the original manuscripts“ by Jean Paul Richter. London 1883. — Zeitschr. f. bildende Kunst. 1884, XIX. p. 326.